

Pädagogisches Konzept

Warum anders lernen

Die Schule muss auf die veränderte Lebensumwelt der jungen Menschen und auf die neuen Anforderungen an das spätere Berufsleben reagieren.

[\(mehr zu „warum anders lernen“\)](#)

Wie anders lernen

Durch handlungsorientierten und jahrgangsübergreifenden Unterricht wird die individuelle Entwicklungsmöglichkeit und das natürliche Lernen der Schüler in besonderer Weise unterstützt.

[\(mehr zu „wie anders lernen“\)](#)

Die Grundsätze

Wir nutzen die hohe Effizienz des Lernens im Projekt, das im Kernbereich des alltäglichen Unterrichts ein Lernen aus eigenem Antrieb im ganzheitlichen Zugriff unter eigener Regie und Kontrolle darstellt.

[\(mehr zu Grundsätze\)](#)

Integration

Wir möchten die individuell unterschiedlichen Voraussetzungen und Begabungen unserer Schüler berücksichtigen und Ihnen helfen, sich in ihre Lerngruppen einzufügen.

[\(mehr zu Integration\)](#)

Warum anders lernen? Warum anderen Unterricht?

Veränderte Lebensumwelt der Kinder

Medien, peer-group, problembelastete Elternhäuser (Arbeitslosigkeit, Berufstätigkeit beider Eltern, Trennung...)... ein großer Teil der Kinder trägt heute Probleme in die Schule, die sie wesentlich stärker betreffen als die Frage nach der Lösbarkeit Quadratischer Gleichungen. Es wäre falsch zu glauben, ab 8:00 Uhr seien diese Probleme nicht mehr relevant.

Die Schule kann diese Probleme nicht lösen, aber wir müssen damit umgehen!
WIE?

Neue Fähigkeiten für das Berufsleben sind gefordert

Längst ist nicht mehr der nur Aufsicht schaffende Fließband-Arbeiter gefragt; moderne Arbeitsplätze fordern in immer größerem Maße Selbständigkeit, Teamfähigkeit, Verantwortungsgefühl, kommunikativen Fähigkeiten, Bereitschaft zur beruflichen Qualifikation. WIE können wir diese Fähigkeiten fördern?

Demokratische Umgangsformen erwerben

Demokratie ist keine Ware, die man sich im nächsten Supermarkt kaufen kann! Demokratie lebt dort, wo Menschen entsprechend miteinander umgehen. Sie fordert den Einsatz des Einzelnen zum Erhalt eines demokratischen Gemeinwesens.

Demokratische Umgangsformen sollten in der Schule nicht doziert, sondern praktiziert, gelebt werden! Nimmt jeder Lehrer diese Aufgabe wahr?

Die Schule muss reagieren!

Neben den klassischen Lernzielen sind weitere Zielstellungen für den Unterricht vorzusehen. Das führt zum Erweiterten Lernbegriff!

ABER: Kompetenzen erwirbt man nur im Handeln. Veränderungen der Unterrichtspraxis sind unumgänglich!

[Zurück zum Pädagogischen Konzept](#)

Wie anders lernen?

Ein erweiterter Lernbegriff (Warum anders lernen?) führt zu einer veränderten Aufgabe des Lehrers: Durch handlungsorientierten Unterricht können Kompetenzen erfolgreich erworben werden.

Der Part des Lehrers heißt nun:

Designer von Lernanlässen

Aufgabenstellungen wird der Lehrer so gestalten, dass sie in Gruppenarbeit gelöst werden können, das sie Kommunikation und Kooperation der Schüler herausfordern. Methodische Grundlagen für eine integrative Lerngestaltung ergeben sich aus Lernelementen wie Freiarbeit, Wochenplan, Werkstätten, Stationslernen, Projektarbeit. In der Unterrichtsgestaltung sind wir offen. Wir integrieren alle erprobten Lehr- und Lernmethoden – vom traditionellen Frontalunterricht bis zum völlig selbstgesteuerten Lernen.

Sozialpartner beim Bindungslernen

Das Lernen der Kinder ist erfolgreicher, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen. Um eine anspruchsvolle und vielfältige pädagogische Arbeit zu gewährleisten, haben wir uns zum Ziel gesetzt, Schule auch im realen Lebensumfeld der Kinder erfahrbar und erlebbar zu machen. Dabei werden die Kinder einerseits Lern- und Erfahrungsorte außerhalb ihrer gewohnten Schulumgebung aufsuchen und zum anderen ihr Lernen und Schaffen in der Öffentlichkeit zeigen. Nun ist der Lehrer als verlässlicher sozialer Partner gefragt!

Berater, Coach

Das Schlagwort in der Montessori-Pädagogik: "Hilf mir, es selbst zu tun!" ist heute aktueller denn je: Individuelle Lernwege fordern den Lehrer als Berater, als Coach beim eigenverantworteten Lernen!

Jedes Kind wird in seiner Besonderheit ernst genommen. Gemeinsam mit ihm wird der passende Lernweg gefunden.

[Zurück zum Pädagogischen Konzept](#)

Die Grundsätze:

Die vorrangige Lernform an der Mildaer Ganztagschule stellt die Projektmethode dar. Diese Lernform geht auf den amerikanischen Philosophen und Pädagogen John Dewey zurück, der von 1859-1952 lebte. Er prägte das philosophisch-pädagogische Denken Amerikas der Jahrhundertwende.

Er ging davon aus, dass die Schule praktisches Leben sein muss, in dessen Mittelpunkt Erfahrung und Experiment stehen. Für ihn war Schule ein Abbild der modernen pluralistischen demokratischen Industriegesellschaft, in die sich Schüler unter sachlichem Anspruch stehend, gemeinsam handelnd einarbeiten. Dieses Lernen im praktischen Handeln findet seinen klarsten Ausdruck im Projektunterricht, in dem planvolles Handeln gefordert ist und als ein wichtiges Instrument für ein wertvolles Leben eingeübt wird. In Chicago errichtete Dewey eine Versuchsschule.

An unserer Freien Regelschule nutzen wir die hohe Effizienz des Lernens im Projekt, das im Kernbereich des alltäglichen Unterrichts ein Lernen aus eigenem Antrieb im ganzheitlichen Zugriff unter eigener Regie und Kontrolle darstellt.

Dabei beginnt die Arbeit in der Eingangsphase mit dem Erkennen der Aufgabe, die in der anschließenden Gesprächsphase analysiert wird. Nach der Zieldefinition übernehmen die Gruppenmitglieder Teilaufgaben. Hier wird das Herausbilden von Gruppenbewusstsein gefördert. In der offenen Phase erfolgt in Einzel- oder Gruppenarbeit die Informationsbeschaffung und -auswertung, welche in der folgenden Gesprächsphase vorgestellt wird. Nach erneuter Zieldefinition, der systematischen Aneignung von Basiswissen und Arbeitsstrategien durch den Betreuer findet eine weitere offene Phase statt. In Einzel- oder Gruppenarbeiten wird die weitere Informationsverarbeitung durchgeführt und Teilergebnisse werden erstellt. In der Schlussphase erfolgt die Zusammenfassung der Ergebnisse, welche in einer Präsentation Erprobung, Anerkennung oder Kritik erfährt.

Neben zahlreichen anderen Lernformen kann unter anfänglich stark angeleiteten Arbeiten diese Methode auch in der Grundschule angewendet werden.

[Zurück zum Pädagogischen Konzept](#)

Integration:

Wir möchten unsere Schülerinnen und Schüler in ihren Besonderheiten wahrnehmen, diese bewahren und ihnen helfen, sich damit in ihre Lerngruppen einzufügen.

An der MILDAER Schule gehen die Lehrkräfte auf die Einzelpersönlichkeit ein, indem sie die individuell unterschiedlichen Voraussetzungen und Begabungen der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen.

Gleichzeitig halten wir uns an die Thüringer Lehrpläne, damit die Integration ins staatliche Schulsystem möglich bleibt. Mit der integrativen Arbeit verbinden sich folgende Lernziele für ALLE Schüler: Toleranz gegenüber zwischenmenschlichen Unterschieden fördern, soziale Integration ermöglichen, Berührungspunkte abbauen, soziale Kompetenzen erweitern, Chancengleichheit erleichtern.

Unsere Schule mit reformpädagogischem Ansatz eröffnet Möglichkeiten, in besonderer Weise auf Beeinträchtigungen einzugehen. Handlungsorientiertes und ganzheitliches Lernen spricht einfache Empfindungen an und trägt somit zu unmittelbaren Erfahrungen bei.

Soweit ein beeinträchtigtes Kind räumlich, organisatorisch und personell angemessen integriert werden kann, nehmen wir 2-3 zu integrierende Kinder in eine Lerngruppe von 15 Kindern auf. Der Integrationsschwerpunkt liegt bei Kindern mit Lernschwierigkeiten, motorischen Einschränkungen und sozial benachteiligten Kindern.

Dabei sollte das gemeinschaftliche Lernen in einer Gruppe einerseits mit den Besonderheiten der zu integrierenden Schüler und andererseits mit der Größe und Struktur der Lerngruppe vereinbar sein.

[Zurück zum Pädagogischen Konzept](#)